

[4'533 Zeichen]

## **Flickwerk zur Erleuchtung – das buddhistische Mönchsgewand**

22. August 2014 bis 22. März 2015

**Anlässlich des Jubiläums „150 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz“ eröffnet das Museum der Kulturen Basel die Sonderausstellung „Flickwerk zur Erleuchtung – das buddhistische Mönchsgewand“.**

Der japanische Buddhismus hat verschiedene Formen von Mönchsgewändern, den so genannten *kesa*, entwickelt. Ein *kesa* ist ein aus Flickern zusammengenähter Umhang, in dem sich ein Kommunikationssystem mit eigener Grammatik und Symbolsprache entfaltet. Es steht für das Nichtanhängen an die Welt und für Armut. In den Textilien wird die Vielgestaltigkeit des Mediums selbst, aber auch die thematische Vielschichtigkeit des buddhistischen Umhangs sichtbar: Vom Symbol der buddhistischen Lehre, Bestandteil des klösterlichen Zeremoniells über das Zurschaustellen von Macht und Einfluss bis hin zur Herstellung als kontemplative Praxis. *kesa* sind historische, textile Belege für die Öffnung Japans und den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch mit dem Westen.

### **Die Grammatik des *kesa***

Der Ursprung des *kesa* liegt in Indien. Der Legende nach soll ein König Buddha gebeten haben, seine Anhänger mit einem Kleid auszustatten, auf dass er sie von anderen Religionsgemeinschaften unterscheiden könne. Buddha liess daraufhin seinen Lieblingsjünger Ananda ein Flickwerk fertigen, das Felder und Dämme zum Vorbild hatte. Nach diesem Vorbild werden *kesa* bis heute hergestellt.

Das Flickwerk *kesa* folgt strengen Regeln: Die Flickern sind in senkrechten Bahnen, Kolumnen genannt, zusammengefasst; ein Rahmen umgibt den *kesa*; die Anzahl der Kolumnen ist immer ungerade und verweist auf die Verwendung des Umhangs. Die einfachen *kesa* mit fünf Kolumnen werden im Alltag benutzt. *kesa* mit sieben Kolumnen werden zum Lesen der buddhistischen Schriften umgelegt. Bei Feierlichkeiten und zum Predigen verwendet man *kesa* mit neun Kolumnen. Ein *kesa*, das aus noch mehr Kolumnen besteht, verweist auf Rang, Macht und Privilegien des Trägers respektive der Trägerin.

Buddhistische Mönche und Nonnen sollen ihre drei Gewänder (*kesa* mit fünf, sieben und neun Kolumnen) immer mit sich führen. Die grossen *kesa* wurden jedoch schon in früherer Zeit durch Miniaturen ersetzt, die einfacher im Gepäck untergebracht werden konnten. Bis heute gibt es Sets dieser Miniatur-*kesa*, die in einem Etui mitgeführt werden.

### **Nähen ist Meditation**

In unserer schnelllebigen Zeit setzen wir mehr denn je auch auf meditative Praktiken, um der Hektik des Alltags etwas Beschauliches mit Tiefgang entgegenzuhal-

ten. Buddhistische Schulen haben schon vor langer Zeit unterschiedliche Meditationsformen entwickelt. Eine davon – eine wenig bekannte – kommt bei der Anfertigung des *kesa* zum Einsatz. Beim Nähen ist jeder minutiös ausgeführte Stich Teil einer kontemplativen Versenkung. Ziel ist, dass alle Stiche gleichmässig im Gewebe sitzen – wie eine feine Perlenschnur. Die Aufmerksamkeit gilt einzig dem Stich, den man gerade tut, ohne sich von anderen Dingen ablenken zu lassen – Konzentration auf das Hier und Jetzt. Diese Aufmerksamkeit und Bewusstheit kann auf alles Tun im Leben angewendet und positiv erlebt werden.

### **Basler *kesa* selber nähen**

Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung haben die Möglichkeit, an einem *kesa* mit zu nähen. Alle Teile sind mit Fadenschlag zusammengehalten. Man kann sich hinsetzen und sich die Zeit nehmen, ein Stück des Basler *kesa* zu nähen. Ein Video zeigt die einfache Nähtechnik des Punkrückstichs. Der *kesa* wird aus diversen Stoffen, die allesamt aus Basel stammen, zusammengenäht. Es sind zum Teil gestiftete Kleidungsstücke, zum Teil sind sie in Brockenhäusern erworben worden.

In der Ausstellung werden nahezu 40 *kesa* in unterschiedlichen Formen, Herstellungsweisen und Materialien gezeigt – vom einfachen Leinen bis zur kostbaren Seide. Es werden einzigartige Objekte aus den eigenen Beständen des MKB zu sehen sein, zum Beispiel eine geheimnisvolle, sehr seltene *yamabushi*-Figur (Bergkrieger) oder ein aufwendig restaurierter *kesa* aus dem 18. Jahrhundert sowie weitere buddhistische Textilien und Skulpturen. Namhafte Leihgaben aus dem Musée Guimet Paris, dem Textilmuseum St. Gallen, der MCH-Stiftung Berlin und aus Privatsammlungen bereichern diese faszinierende Ausstellung zusätzlich.

Die Ausstellung „Flickwerk zur Erleuchtung – das buddhistische Mönchsgewand“ wurde von Gastkurator Walter Bruno Brix gestaltet. Er ist neben seiner künstlerischen Arbeit auch als Kunsthistoriker und Fachmann für asiatische Textilien und Gewebe bekannt.

---

Die Ausstellung wurde grosszügig vom Hedi Keller-Fonds des Freiwilligen Museumsvereins Basel (FMB) finanziell unterstützt.

Durch die Unterstützung der Emma Schaub Stiftung werden die Ausstellungsinhalte auf eine Art und Weise vermittelt, die speziell für Menschen mit einer Sehbehinderung geeignet sind.